

# LESETIPPS

## FÜR GRUNDSCHULKINDER

NR. 22





Michelle Cuevas: Kasimir Karton – Mein Leben als unsichtbarer Freund. a.d. Amerikanischen von Uwe-Michael Gutzschhahn, ill. Michelle Cuevas. Fischer KJB 2017 • 208 Seiten • 12.99 • ab 8 • 978-3-7373-4046-5



Beim Arzt: „Herr Doktor, Sie müssen mir helfen – jeder übersieht mich, als wäre ich Luft!“ Der Arzt: „Der Nächste, bitte!“

Ich weiß, das ist ein blöder Witz – und noch nicht einmal neu. Aber er umreißt in knappster Form, worum es in diesem Buch geht. Es ist die Geschichte von Kasimir Karton (was für ein hübscher Name!), der sich erst darüber beschwert, dass er immer und überall übersehen wird, als wäre er unsichtbar. Einzig seine Zwillingsschwester Fleur und ihre Familie behandeln ihn „normal“, wie er das empfindet. Umso größer ist sein Entsetzen, als er eines Tages mit anhört, wie sich die Familie über den „unsichtbaren“ Freund der Tochter unterhält. Erst ist Kasimir eifersüchtig auf den scheinbaren Nebenbuhler, irgendwann dämmert ihm aber die Wahrheit: Dieser unsichtbare, nur eingebildete Freund Fleurs ist er selbst!

Viele Kinder werden das kennen: Wenn man irgendwann sehr traurig ist, sich allein gelassen von der Welt fühlt und niemand einem zuhören will, dann „erfindet“ man sich als Kind einfach einen Freund und Gesprächspartner, der immer Zeit für einen hat. Das kann eine reine Vorstellung sein, eine alte Socke, eine Spielfigur oder sonst irgendwas. Und solange die Fantasie noch rege und aktiv ist, kann dieser „Freund“ genauso real und „wirklich“ sein wie echte Menschen. Bis hierhin sind die Details der Geschichte fast alltägliche Erfahrungen, wie sie fast jedes Kind hat. Doch was wäre, wenn die erdachte Figur plötzlich ein eigenes Bewusstsein entwickelte, wenn sie ihre Existenz – oder eben Nichtexistenz – hinterfragen könnte? Was macht eine Person aus: Der Körper? Das eigene Denken? Die Funktion innerhalb zwischenmenschlicher Beziehungen? Das sind tiefgehende, fast metaphysische Fragen, die sich nicht nur eingebildete, sondern auch ganz echte, reale Menschen stellen, seien sie Kinder oder Erwachsene. Und an dieser Stelle erhält die vorliegende Geschichte eine Bedeutungstiefe, die für ein Kinderbuch wahrhaftig ungewöhnlich ist.

Im Buch bleibt es vordergründig bei autobiografischen Überlegungen Kasimirs, der fragt, zweifelt, sucht und manchmal versucht, an seinen Fragen nicht zu verzweifeln. Er kommt an den Punkt, wo er sich von seiner „Freundin“ Fleur lösen kann, doch existiert eine Idee weiter, wenn ihr Erdenker keinen Kontakt mehr zu ihr hat? Erlöscht eine Existenz dann? Wird sie vielleicht neu gedacht und damit wiedergeboren? Ist die Einbildung Subjekt oder Objekt, selbstständig vorstellbar oder nur zeitweiliger



Schemen? Und während Kasimir und die Geschichte dieses Buches sich mit diesen Themen befassen, wird mehr und mehr offenbar, dass es um die Existenz jedes Menschen geht, um seine Position in der Welt, seine Aufgabe und seinen Wert. Denn viele Kinder kennen die Grundsituation auch aus dem Blickwinkel Kasimirs, haben es schon erlebt, übersehen zu werden, missachtet, keiner Aufmerksamkeit wert gehalten, scheinbar „unsichtbar“ zumindest für die, auf deren Aufmerksamkeit es ihnen selbst ankäme. Und selbst große Philosophen haben sich die Frage gestellt, ob sich ihr Schöpfer eigentlich noch an sie erinnert, ob es überhaupt echte „Realität“ gibt oder nur Vorstellungen, ob der Mensch nur geworfen ist in eine sinnlose Welt? Soweit geht das Buch nicht, aber der Inhalt der gestellten Fragen ist ähnlich. Ein Beispiel:

Wer bist du, wenn alles, was du je über dich gewusst hast, verloren ist? ... Was würdest du nachts träumen, wenn du keine Erinnerungen hättest? (S. 191)

In starkem Kontrast zu diesen äußerst ernsthaften, ja existenziellen Überlegungen steht der Stil, in dem sich die Autorin mit dem Thema beschäftigt. Schließlich ist dies ja kein Sachbuch, und so lesen wir voller Vergnügen eine zunächst amüsante und gagreiche Erzählung, die oft genug laut auflachen lässt. Erst im weiteren Verlauf trübt sich die Witterung sozusagen ein, mischen sich unter den Slapstick dunklere und melancholischere Töne. Doch selbst bei inhaltlich traurigen Stellen wird es nicht theatralisch, drückt nicht zu Boden, sondern hält die Balance zwischen Klamauf und Ernsthaftigkeit auf bewundernswerte Weise. Das durchzuhalten, ohne auf die oben beschriebene Tiefe zu verzichten, das ist große Kunst und wegen der bildhaften Sprache auch oft genug großes Kino. Ein bisschen „Vorstellungshilfe“ sind dabei natürlich auch die eingestreuten Federzeichnungen der Autorin, sehr kindlich wirkend und dennoch zugleich vielsagend. Und so sehr dieses Buch für Kinder lesenswert und hilfreich ist, so wenig ist es überflüssig, wenn man kein Kind mehr ist. Denn zumindest als wirkungsvoller Anstoß, sich einmal wieder mit den Grundfragen menschlicher Existenz auseinanderzusetzen, eignet sich diese Geschichte genauso für aufgeschlossene Erwachsene. Erstaunlich! [bernhard hubner]

Sabine Stehr: Ferien mit Nessie. ill. Frédéric Bertrand.  
Fischer Duden Kinderbuch 2017 • 60 Seiten • 7,99 • ab  
7 • 978-3-7373-3282-8 ★★★★★

Für Erstleser ab der zweiten Klasse – und für die ist es wirklich eine lustige und spannende Geschichte in vier Kapiteln, wunderbar in unverbrauchtem Stil illustriert. Die Texte nehmen ein bisschen mehr als die Hälfte einer Seite ein, die Bilder dazu erstrecken sich manchmal als Szene über die ganze Aufschlagseite. Letztere prunken mit





einer Reihe von Details, die die kurzen Kapitel keinesfalls bieten können; da gibt es immer eine ganze Menge zu entdecken, und das stimmt perfekt in das spannende Feriengeschehen ein.

Kurze Sätze, schön ausgewogen, nicht zu schwierig, aber auch nicht unterfordernd, in ebenso kurzen Zeilen, große Buchstaben und ausreichender Zeilenabstand, das trägt zum erfolgreichen und lustvollen Selberlesen bei; die Bilder helfen, weil man schon mal weiß, was einen auf der jeweiligen Seite ungefähr erwartet.

Nils und Julian machen mit ihren Eltern Urlaub mit dem Wohnmobil in Schottland. Wie aufgeregt ist Nils, als er sieht, dass sie am Loch Ness gelandet sind; möchte er doch so gern das Ungeheuer von Loch Ness finden! Und ein paar Mal spielt ihm sein großer Bruder auch einen Streich. Nils ärgert sich. Aber an einem Abend, als er zu weit rausrudert und in Gefahr gerät, da passiert es. „Ein drachenähnlicher Kopf taucht aus dem Wasser auf. Zwei große Glupschaugen schauen ihn an.“ Nessie! Aber sie will ihn gar nicht fressen, sondern rettet einfach sein Boot und bringt ihn sanft auf ihrem Rücken an Land... Eine richtige Freundschaft entsteht, und es wird nochmal spannend, als ein Monsterjäger auftaucht ...

Acht Profifragen spornen zum sorgfältigen Lesen an, denn die meisten kann man nur dann beantworten; drei Lösungen stehen immer zur Auswahl, jede hat ein Lösungssymbol in Form eines Puzzleteilchens; dem Buch liegt ein Lösungsschlüssel mit den richtigen Teilchenbildern bei, sodass die jungen Leser ganz eigenständig kontrollieren können. Und am Ende gibt's dann noch ein paar Aufgaben für „Vollprofis“ (uauh – blödes Wort!). [astrid van nahl]

Sabrina J. Kirschner: Botzplitz. Ein Opa für alle Fälle. Das Rätsel um den goldenen Ring. ill. Susanne Göhlich. Gerstenberg 2017 • 207 Seiten • 12,95 • ab 8 • 978-3-8369-5952-0 ★★

Nach dem Geheimnis der Bärenhöhle folgt nun das zweite Abenteuer der Botzplitz-Enkel samt ihrer Freundin Charlotte. Diesmal sind Osterferien und Opa Botzplitz fährt mit den Kindern und mit Wohnmobil Rudi nach Island. Erneut ist Sabrina J. Kirschner ein spannendes, mitunter auch schräges Abenteuer gelungen, das wunderbar nach Island passt und mit den isländischen „Eigenarten“ spielt.

Wie bereits im ersten Teil werden auch diesmal die Kinder plötzlich von ihrem Opa getrennt und müssen gemeinsam mit Rudi die Insel erkunden. Sie suchen ihren





Opa, stoßen auf weitere Geheimnisse und werden von Unbekannten verfolgt. Diese kennen sich zu gut mit Rudi aus, sabotieren die Reise und die Kinder begeben sich in zahlreiche Gefahren. Zugleich erleben sie die wunderbare Natur Islands, die im Frühjahr zum Teil noch mit Schnee bedeckt ist, zum Teil sich jedoch schon der Frühling ankündigt. Sie sehen Geysire, die plötzlich Seifenblasen spucken, und Nordlichter weisen ihnen schließlich den Weg zu ihrem Opa. Und dann ist da auch das Schaf Odorf, das die Kinder retten und das sich immer wieder merkwürdig verhält ...

Auch der zweite Teil ist ein Lesevergnügen für alle, die gerne Abenteuergeschichten lesen. Mit Finn, Linus und Charlotte lernen die Leser Figuren kennen, die unterschiedlich sind und erst gemeinsam die Gefahren meistern können. Doch auch das müssen sie lernen und vor allem Linus fällt die menschliche Kommunikation schwer. Er ist sehr klug, den meisten weit voraus und doch verärgert er immer wieder Finn und Charlotte. Er ahnt es, kann sich aber nicht immer beherrschen und muss dann seine Fehler bedauern.

Aber es sind auch diese Spannungen zwischen den Kindern und die Fragen nach Zusammenhalt, die die Serie um die Botzplitz-Abenteuer auszeichnet. Und es bleiben genug Fragen offen für neue Abenteuer! [jana mikota]

Dagmar Chidolue: Ein verrückter Hühnerhaufen. ill. Olivia Vieweg. Copenrath 2017 • 178 Seiten • 16,99 • ab 9 • 978-3-551-56030-8 ★★

Bisher hat Lucie in der Stadt gelebt. Aber nun, gerade in den Sommerferien, zieht sie mit der Familie aufs Land, muss auch dort auf eine neue Schule gehen. Eigentlich weiß sie jetzt schon, dass alles ganz blöd wird, und als Papa auf einem Feldweg hinter zwei jungen Radfahrern herfahren muss, die ihn nicht vorbeilassen, weiß sie, dass es noch viel doofer wird, als sie dachte. Die Jungs nämlich, die sich zu allem Übel auch noch als ihre Nachbarn erweisen werden, fahren ganz auf den Weltraum ab und sprechen (das ganze Buch hindurch, was manchmal zumindest mich als erwachsenen Leser schon ein bisschen nervte):

Der eine sagt: „Absturz auf dem Planeten Florum! Was jetzt Commander? Hinter uns lauern Eindringlinge mit negativer Aura. Ich hab kein gutes Gefühl.“ „Warten wir’s ab“, erwidert der andere. „Außerdem haben wir Energieverlust! Mein Bedarf ist groß, Captain. Wenn wir nicht gleich eine Pizza online bestellen, haben wir ein echtes Problem.“





Und die Geschichte entwickelt sich, weitgehend voraussehbar. Dabei ist das Leben auf dem Land mit so gefährlichen Tieren wie Schweinen und Schafen zunächst ganz schön ungewohnt, und der Gedanke, dass das keine Ferien sind, die vorübergehen, sondern dass sie jetzt immer hier leben soll, macht Lucie Angst – und zur Sicherheit taucht sie erst mal ab und geht auf Abstand. Aber dann findet Lucie Freunde, gegen alle Erwartungen, und die Nachbarn sind auch nicht alle doof, z.B. Carola, mit ihren lebenden Rasenmähern, und dann soll sich Lucie auch noch um eine Hühnerhorde kümmern! Bald wird sie zur Expertin als Tierretterin ...

Ganz im Gegensatz zu ihren problembewussten Büchern ist Dagmar Chidolue ein heiterer Roman für Jungen und Mädchen etwa ab 10 gelungen, der vom Stil her manchmal an ihre Millie-Bücher erinnert (auch wenn die für deutlich Jüngere sind). Sie lässt nämlich auch hier ihre Leser unvermittelt teilhaben an Lucies Gedanken, die nicht ganz so tief sinnig sind, wie sie selbst denkt, aber trotzdem ist es amüsant zu lesen und für das angesprochene Lesealter ganz bestimmt das Richtige.

Ein unbeschwerter Sommerroman, der sogar das Potenzial zur Fortsetzung hat. Er eignet sich ganz besonders gut für alle, die Ferien auf dem Land oder auf einem Bauernhof machen! [astrid van nah!]

Barbara van den Speulhof: Oma Pauli muss mit! ill.  
Frau Annika. Fischer Duden Kinderbuch 2017 • 44 Seiten • 7,99 • ab 7 • 978-3-7373-3332-0 ★★★★★

Ich weiß nicht, wie oft in meinem Leben ich auf einen Bahnsteig oder zu einer Bushaltestelle gehetzt bin und dann fast das triumphierende Gesicht des Fahrers sah, wenn er unmittelbar vor Erreichen die Türen schließen und abfahren konnte. Und nun hat es Oma Pauli getroffen. Oma Pauli wohnt in der Straße von Jakob, eine alte Frau mit einem Rollator. An diesem Morgen möchte sie mit dem Bus in die Stadt fahren und mit einer Freundin frühstücken. Aber nein, „Ich muss mich an meinen Zeitplan halten“, verkündet der Fahrer. Oma Pauli ist traurig.

Jakob, Finn, Elif und Lea finden das ungerecht und beschließen, Oma Pauli zu helfen. „Ehrensache“, meinen sie, und Oma Pauli schüttelt ihnen die Hand (schön! Nicht immer gleich eine Belohnung...).

Am nächsten Morgen steht Jacob allein an der Haltestelle. Nanu, denkt der Fahrer, aber da kommen schon die Freunde angesaust, mit einer Schubkarre und mittendrin sitzt – jawohl, Oma Pauli und





quietscht vor Vergnügen. Und los geht die Fahrt! Was für ein Abenteuer! Und diesmal gibt es am Nachmittag eine Belohnung: Sie backen ganze Backbleche voll Plätzchen! Und am Ende? Da reicht der Teig noch für eine liebenswerte kleine Rache ...

Mir hat die Geschichte außerordentlich gut gefallen; sie ist amüsant, witzig, warmherzig, und sie rückt etwas ins Bewusstsein: dass es Menschen mit einer Behinderung gibt und sei es nur das Alter, und dass man etwas tun muss, um Abhilfe zu schaffen, wenn man erkennt, dass es irgendwo nicht gerecht zugeht. Aber der Busfahrer wird nicht als der Böse dargestellt, er hat einfach nur nicht darüber nachgedacht, genauso, wie es in unsrer Gesellschaft ist. Das alles wird mit dieser schönen Geschichte vermittelt, wieder in der üblichen guten Aufmachung mit sehr schönen Illustrationen, in einem Stil, an dem man sich nicht über sieht, und mit vier Profifragen, die mir ausgesprochen gut gefallen, weil man schon mal blättern oder sich erinnern oder auch mal für eine eigene Antwort nachdenken muss. Und natürlich wieder die Seite für „Vollprofis“, mit sechs Behauptungen zum Thema „Gerechtigkeit“, über die man ganz schön nachdenken muss. Der Lösungsschlüssel im Buch kann gleichzeitig als Lesezeichen verwendet werden. [astrid van nahl]

Julia Boehme: Conni löst einen kniffligen Fall. ill. von Herdis Albrecht. Carlsen 2016 • 105 Seiten • 7,99 • ab 10 • 978-3-551-55618-9 ★★

Der 28. Conni-Erzählband, und diesmal geht es spannend und abenteuerlich zu. Die Geschichte ist nicht ganz gradlinig erzählt, jedenfalls fand ich sie stellenweise etwas verwirrend, aber das trübt sicher nicht das Lesevergnügen für Conni-Fans.

Es fängt mit einem Einbruch an: Bei Frau Sandalescu, Connis Nachbarin, wurde eingebrochen! Und ein Bild wurde gestohlen, das – wie man auf dem Cover sieht – im Wohnzimmer hing. Für Frau Sandalescu ist das Bild sehr wichtig und sie will es natürlich unbedingt wiederhaben. Die Polizei ist gefordert!

Aber nicht nur die Polizei, auch Conni und ihre Freunde. Haben sie doch eigens wie die drei Fragezeichen eine Zentrale, die dringend mal wieder aufgeräumt werden muss. Und das tun sie dann auch, damit Platz ist für die vier Detektive, die nun alles daran setzen, den Fall vor der Polizei zu





lösen. Und wups, schon haben sie das Bild gefunden, und es scheint, als hätten sie den Dieb überführt: einen Nachbarn! Aber damit fängt die Geschichte eigentlich erst richtig an, denn sie stehlen das Bild einfach zurück – und der „Dieb“ meldet den Diebstahl der Polizei...

Der Verlag setzt die Reihe der Conni Erzählbände ab 6 Jahren (zum Vorlesen) an. Ich bin nicht sicher, dass Grundschulkindern generell am Thema Kunstdiebstahl und Fragen rund um Künstler und ihre Werke so interessiert sind. Paul Klee spielt eine wichtige Rolle, es gibt Diskussionen über den Wert von Kunstwerken und seine Bemessung. Der spannende Fall selbst tritt ein wenig hinter dieser doch sehr speziellen Thematik zurück – aber wie gesagt: Fans der Reihe haben mit Sicherheit Freude daran und werden Conni und ihre Freunde auch bei dieser Geschichte begleiten. [astrid van nahl]

Clara Vulliamy: Dotty & Taps. Die verschwundenen Glücksschuhe. a.d. Englischen von Anne Braun, ill. Clara Vulliamy. Fischer KJB 2017 • 168 Seiten • 9,99 • ab 6 • 978-3-7373-4079-3 ★★★★★

Dotty ist mit ihrer Familie und ihrem Hund Taps umgezogen, aber sie kann sich schnell einleben. Sie konnte schon immer gut Freundschaften schließen und liebt Neues und so ist es nicht verwunderlich, dass sie sich sehr auf die neue Schule freut.

Dottys Lieblingsserie im Fernsehen ist „Fred Fantastic“. Er ist ein fantastischer Detektiv und Dotty will auch Detektivin werden. Sie übt bereits alles, was man als Detektiv später können muss, und wartet nur noch auf ihren ersten Fall. Einer ihrer Klassenkameraden, Bohne, liebt diese Serie auch, also warum nicht sich zusammenschließen und ein Detektivbüro eröffnen?

Und dann ist da noch Amy. Amy ist schüchtern und geht neben der Klassenkönigin unter, aber sie kann toll singen und sie und Dotty werden schnell Freundinnen. Dann steht ein Talentwettbewerb an der Schule an. Alle freuen sich, bereiten etwas vor und auch Amy will etwas vorsingen. Weil sie so unsicher ist, leiht Dotty ihr die roten glitzernden Glücksschuhe. Bei so viel Vorbereitung kann eigentlich nichts mehr schief gehen. Aber dann sind die Glücksschuhe auf einmal verschwunden. Schaffen Dotty, Taps und Bohne es noch rechtzeitig vor dem Beginn des Wettbewerbs sie wiederzufinden?







Dotty ist sieben oder acht Jahre alt und die Ich-Erzählerin. Das Buch enthält viele Illustrationen und es gibt pro Seite nur wenig Text, genau richtig für Leseanfänger. Die Illustrationen erinnern an einen Comicroman, mit unterschiedlichen Schriften gezeichnet, manchmal mit Karohintergrund wie in Schulhefte geschrieben und mit vielen Kritzeleien. Trotzdem bleiben die Sprache und das Niveau angemessen normal.

Über Dotty erfährt man viel, allerdings wird ein bisschen chaotisch erzählt, weshalb man nicht immer alles räumlich oder zeitlich zuordnen kann. Das ist aber nicht schlimm, es unterstreicht eigentlich nur Dottys Charakter. Dafür bleiben die anderen Charaktere leider relativ flach.

Schön ist, dass es hier nicht die üblichen Eingewöhnungsprobleme, um die es in Umzugsbüchern immer geht, gibt, sondern dass Dotty die ist, die hilft. Die Geschichte ist nicht spannend wie ein Kinderkrimi, aber bleibt interessant, da sich in Bezug auf Dottys Detektivambitionen immer etwas Neues ergibt. Der Krimiaspekt und die Ermittlungen sind ein bisschen einfach und einfallslos, aber das wird durch die insgesamt angenehme Leseatmosphäre ausgeglichen. Sicher kann der Leser viele typische Personen aus der eigenen Schulumgebung wiedererkennen. Das Ende ist zwar abgeschlossen, aber weitere Abenteuer von Dotty, Taps und Bohne werden vermutlich folgen.

Insgesamt ein gutes Kinderbuch. Es ist kein Krimi, aber trotzdem abwechslungsreich und mit nicht zu aufdringlichen Bildern. Durchaus zu empfehlen, vermutlich für Mädchen mehr als für Jungen.  
[julia t. kohn]

Andrea Schomburg: Der halbste Held der ganzen Welt.  
ill. Betina Gotzen-Beek. Sauerländer 2017 • 249 Seiten •  
13,99 • ab 8 • 978-3-7373-5359-5 ★★★★★

Seit Paul sich erinnern kann, konnte er nie etwas riechen und war nie besonders mutig. Einer seiner Klassenkameraden, Matze, hat beides verstanden und macht Paul mit Hänseleien und Prügeln das Leben schwer. Was täte Paul nicht alles dafür, einmal richtig riechen zu können oder Matze zurückzuhauen!

Da taucht auf einmal eine Fee auf, die ihm eröffnet, dass es für beides durchaus einen Weg gibt. Er müsse nur in drei Tagen das blaue Wunder aus dem Rathaus in Bielefeld abholen. Und er würde sogar einen Begleiter bekommen, der ihn auf dem gefährlichen Weg beschützt und unterstützt. Die Chance will sich Paul nicht entgehen lassen. Am nächsten Morgen steht er zusammen mit einem kleinen





dicken Elefanten an der Bushaltestelle auf dem Dach seines Hauses. Der Elefant will auch das blaue Wunder abholen und hatte einen richtigen Helden als Begleiter versprochen bekommen, keinen kleinen Jungen mit tiefender Nase. Und so machen sich die beiden unfreiwilligen und ungleichen Partner auf den Weg nach Bielefeld.

Der Weg ist gefährlich und es gibt jede Menge Tücken wie den bösen Zauberer Gotthold, aber auch viele erfreuliche Begegnungen, z.B. mit einem Runkelschwein oder einer verwünschten Prinzessin. Doch drei Tage sind schnell vorbei und was ist, wenn Paul und der Elefant das blaue Wunder nicht kriegen? Muss Paul dann für immer ängstlich und geruchslos durchs Leben laufen?

Paul ist etwa neun Jahre alt und die Geschichte wird durch seine Augen erzählt. Der Elefant hat keinen anderen Namen als Elefant, ist aber auch noch ein Kind. Es gibt viele Illustrationen, auch manchmal über halbe Seiten gehend, die sehr gut zum Stil der Geschichte passen und wunderbar die Vorstellungskraft des Lesers unterstützen.

Paul und der Elefant sind am Anfang sehr unterschiedlich und nörgeln ständig aneinander herum, aber immer wenn Gefahr droht, halten sie zusammen wie richtige Freunde. Während der Reise lernen sie sich besser kennen, erzählen einander ihre Probleme und verstehen sich zunehmend besser. Sie lösen sogar für andere, denen sie begegnen, deren Probleme.

Die bösen Figuren sind für ein Kinderbuch angemessen böse. Sie sind witzig, übertrieben und haben entweder eine Schwachstelle, wie man sie besiegen kann, oder sind gar nicht so böse, wie man Paul und dem Elefanten erzählt hat. Alle Charaktere, denen die beiden auf ihrer Wanderschaft begegnen, sind einzigartig und sehr markant. Die Reise ist aufregend, nie langweilig, ständig passiert etwas Neues oder taucht etwas Unbekanntes auf. Bei jeder Station lernen Paul und der Elefant etwas dazu und man kann sich fast schon denken, worin das blaue Wunder besteht, aber dann kommt es plötzlich doch noch einmal ganz anders.

Ein sehr schönes Buch, auch für ältere Leser, erfrischend, ideenreich, nie langweilig, nur Pluspunkte. Sehr zu empfehlen. [julia t. kohn]



Frank Schwieger: Ich, Zeus, und die Bande vom Olymp. Götter und Helden erzählen griechische Sagen. ill. Ramona Wultschner. dtv junior 2017 • 256 Seiten • 12,95 • ab 8 • 978-3-423-76175-8 ★★★★★

Jeder kennt wenigstens ein paar altgriechische Götter- und Helden-sagen. Von Paris und dem Apfel, von Apoll, der sich in einen Lorbeerbaum verliebte, von der ewig (zu Recht!) eifersüchtigen Hera, von Odysseus und seiner Frau Penelope, die ewig an ihrem Kleid nähte, um niemand anderen heiraten zu müssen, von Herakles, Achilles und Theseus, von Orpheus in der Unterwelt, von Demeter, die ihre Tochter sucht, vom Minotaurus, von Daidalos und Ikarus, vom Aufstieg der Olympier und dem Fall der Titanen, von Prometheus, der das Feuer zu den Menschen brachte...



Aber woher soll man wissen, dass diese Geschichten auch wahr sind und nicht irgendwer etwas seit Jahrtausenden falsch erzählt? Ob nicht jemand in den Geschichten falsch dargestellt wird oder irgendetwas vergessen wurde? Wer weiß sowas besser als die, denen die Geschichten widerfahren sind? Hier erzählen die Helden und Götter persönlich, was sich so ereignet hat. Man erfährt alles quasi aus erster Hand (dass es ein paar von ihnen mit der Wahrheit nicht so genau nehmen und sich selber natürlich auch nicht blamieren wollen, lassen wir mal außer Acht).

Einige der bekanntesten Sagen werden hier neu erzählt, auch ein paar weniger bekannte haben ihren Weg in dieses Buch gefunden. Selbstverständlich ist es eine Auswahl aller Sagen. Das ganze Buch ist wie ein Freundebuch gestaltet: Am Anfang jeder Erzählung gibt es eine Kurzbeschreibung der erzählenden Person, was sie gerne mag, was sie gar nicht mag, was sie gut kann, wer zu ihrer Familie gehört etc., und Bilder gibt es auch. Bei den Figuren, die nicht in so vielen Sagen auftauchen, fällt diese Beschreibung eher langweilig aus und musste mit belanglosem Zeug aufgestockt werden. Dafür sind die Bilder hübsch, es hätten nur weniger dieser plakativen, wenig hilfreichen Kurzbeschreibungen daneben stehen können. Nach der Beschreibungsdoppelseite, die im Comicstil geschrieben und illustriert ist, gibt es etwa sieben Seiten mit normalem Text, in dem die jeweilige Sage, manchmal auch mehrere zusammen, erzählt wird. Selbstverständlich aus der Ich-Perspektive und mit sehr legerer Sprache, was sich logischerweise stark von den klassischen Fassungen abhebt, aber im Allgemeinen ganz unterhaltsam ist.



Insgesamt ist dies eine nette Art, die alten Sagen neu zu interpretieren. Es macht Spaß, sie zu lesen, und ist als Einstieg sicher gut, bevor man die „ordentlichen“ Versionen liest. Für junge Leser, die sich bisher nicht mit griechischer Mythologie befasst haben, zu empfehlen. [julia t. kohn]

Walko: Der wilde Räuber Donnerpups. Die Räuberprüfung. Coppenrath 2016 • 40 Seiten • 14,95 • ab 3 • 978-3-649-61744-0 ★★★★★

Angriff ist die beste Verteidigung – auch wenn man einer Bande wilder Räuber gegenübersteht! Mit Wortwitz, Geschicklichkeit und einer gehörigen Portion Dreistigkeit kann man sich aus jeder Situation herausmanövrieren, so auch aus der Gefangenschaft von dem angsteinflößenden pupsenden Räuberhauptide Donnerpups. Vor allem für Väter dürfte die Lektüre dieses Abenteuers ein großer Spaß sein und die Kinder werden sich bei den Entweichungen des Räuberhauptide schlapplachen!



Robin ist ein furchtloser Junge, den die Neugier wie auch die Langeweile in den gefürchteten Donnerwald drängt. Er hat von einer Räuberbande gehört, die den Wald unsicher macht, und von den Donnern, die unabhängig vom Wetter immer wieder den Wald erschütterten. Nun will er wissen, was es mit all den Gerüchten auf sich hat. Er entdeckt die lärmende Bande, wird prompt von dem schweigsamen Heino ertappt und sieht sich dem grausamen Halunken Donnerpups und seinen Handlangern ausgeliefert. Doch das lässt Robin nicht auf sich sitzen! Kühn fordert er die Banditen heraus ... Am Ende scheint es, als sei Robin enttarnt, aber was staunt die Bande, als sie erkennen muss, dass Robin ihnen mit List und Tücke ihre wertvollsten Gegenstände unbemerkt abgenommen hat. Damit hat er sie in der Hand und erreicht, was er wollte – als Mitglied aufgenommen und respektiert zu werden! Damit ist die Bande nun zu sechst und wird in Zukunft sicherlich erfolgreich viele Abenteuer bewältigen und damit von sich hören lassen!

Die Bilder sind wie die Geschichte: wild, bunt und voller Leben. Lustige Details verstecken sich in den üppigen Illustrationen, die Kinder der verschiedensten Altersstufen zum Lachen bringen werden. Zum ersten Schmunzeln laden die Steckbriefe ein, die sich über die Innenseite des Einbands und die erste Buchseite erstrecken und die Bandenmitglieder vorstellen. Mit sprachlichem Witz und gut pointiert bekommen die Leser so einen Eindruck von den schrecklichen Gefahren, die da zwischen den Buchdeckeln lauern ... Das Buch ist eine Mischung aus Ronja Räubertochter und den Büchern von Sven Nordqvist mit ihren ausgetüftelten und charakteristischen Illustrationen.



Es gibt sicherlich eine ganze Reihe an Kindern, die sich schon im Alter von drei Jahren an den Grobheiten der Räuber und den wilden Illustrationen erfreuen, ganz zu schweigen von dem Interesse der Jüngeren an den „unartigen“ Pupsen des Räuberhäuptlings. Aber natürlich gehen die Personen der Geschichte nicht gerade zimperlich miteinander um – möglicherweise bekommen da zart besaitete Kinder einen gehörigen Schreck, wenn die Räuber drohen, Robin als Eintopf zu kochen. Ältere Kinder können auf diese Weise sehen, dass Selbstbewusstsein und Schlagfertigkeit helfen, mit vertrackten Situationen umzugehen. [denise burkhard]

## Inhaltsverzeichnis

1. Michelle Cuevas: Kasimir Karton – Mein Leben als unsichtbarer Freund. Fischer KJB 2017 .....	2
2. Sabine Stehr: Ferien mit Nessie. Fischer Duden Kinderbuch 2017.....	3
3. Sabrina J. Kirschner: Botzplitz. Ein Opa für alle Fälle. Das Rätsel um den goldenen Ring. Gerstenberg 2017 .....	4
4. Dagmar Chidolue: Ein verrückter Hühnerhaufen. Coppenrath 2017.....	5
5. Barbara van den Speulhof: Oma Pauli muss mit! Fischer Duden Kinderbuch 2017 .....	6
6. Julia Boehme: Conni löst einen kniffligen Fall. Carlsen 2016 .....	7
7. Clara Vulliamy: Dotty & Taps. Die verschwundenen Glücksschuhe. Fischer KJB 2017.....	8
8. Andrea Schomburg: Der halbste Held der ganzen Welt. Sauerländer 2017.....	9
9. Frank Schwieger: Ich, Zeus, und die Bande vom Olymp. Götter und Helden erzählen griechische Sagen. dtv junior 2017 .....	11
10. Walko: Der wilde Räuber Donnerpups. Die Räuberprüfung. Coppenrath 2016 .....	12